

Willi Bühler: Einführung in den Islam

Ablauf:

0. Einleitung
1. Die «Bühne»: Arabien im 7. Jhd.
2. Das Leben Mohammeds
3. Der Koran
4. Das Vorbild des Propheten: Sunna/Hadithe
5. Die 5 «Säulen» des Islam
6. Sharia – das islamische Recht
7. Sunniten und Schiiten
8. Die Ausbreitung des Islam
9. Frau und Islam
10. Gewalt und Islam
11. Islam in der öffentlichen Meinung des Westens

Drei Vorbemerkungen

1. «*Den*» Islam gibt es nicht, es gibt kein verbindliches Lehramt wie bspw. im Katholizismus.
2. Der Begriff «Religion» ist ein europäischer Begriff. Der arabische Begriff, der unserem Begriff von «Religion» am nächsten kommt ist «*din*», was aber auch mit «*verbindlicher Lebenspraxis*» oder «*Kultur*» übersetzt werden kann.
3. Wie in allen grossen Religionen gibt es eine Kluft zwischen Gelehrten- und Volksreligion.

Die häufigsten (Vor-)Urteile gegen den Islam

1. Es gibt eine klar definierte Kultur/Religion mit Namen «Islam».
2. Der Islam kennt keine Aufklärung.
3. Der Islam kennt keine Trennung von Staat und Religion.
4. Der Islam ist der Grund für die despotischen Regime in der islamischen Welt.
5. Der Islam ist unveränderlich festgelegt in *Koran*, *Hadith* und *Sharia* und deshalb nicht reformierbar.
6. Der Islam will die Welt erobern und Andersgläubige unterdrücken.
7. Der Islam ist frauenfeindlich.
8. Der Islam ist schwulenfeindlich.
9. Muslime sind Antisemiten. (= Judenfeinde)
10. Islamische Geschichte war immer schon von Gewalt geprägt.

Klärung wichtiger Begriffe

- **Islam:** Hingabe an (oder Unterwerfung unter) den Willen Gottes
- **Muslim, Muslimin:** Angehörige des Islam
- **Islamisten:** Fromme Muslime, die glauben, dass der Islam die Lösung aller Probleme bedeutet
- **Salafisten:** Muslime, die die «goldene Urzeit» des Islam wieder errichten wollen
- **Wahhabismus:** Staatsreligion in Saudi-Arabien, eine besonders strenge Form des Salafismus
- **Jihadisten:** Muslime (?), die den Islam weltweit auch mit Gewalt durchsetzen wollen

2) Das Leben des Propheten Mohammed (571 – 632)

- Mohammed wurde in Mekka im Stamm der *Quraisch*, Unterstamm der *Haschemiten*) geboren, sein Vater *Abdallah* starb vor der Geburt.
- Die «Herzwäsche» (Initiation): «Ich wurde bei einer Amme des Stammes Sa'd Ibn Bakr gestillt; als ich mit einem Jungen, der zusammen mit mir gestillt wurde, hinter dem Zelt die Schafe hütete, da kamen zwei Männer mit weissen Gewändern und mit einem Gefäss aus Gold, das mit Schnee gefüllt war, auf uns zu; sie packten mich, spalteten meinen Leib, nahmen mein Herz heraus, öffneten es und zogen aus ihm einen schwarzen Klumpen heraus, den sie beiseite warfen; dann wuschen sie mein Herz und meinen Leib mit dem Schnee, bis sie mich ganz gereinigt hatten.» (nach *Ibn Ishaq*)
- Mit sechs Jahren starb seine Mutter *Amina*, er lebte zuerst beim Grossvater *Abd al-Muttalib*, dann bei seinem Onkel *Abu Talib*.
- M. arbeitete als Schafhirte für die reiche Witwe *Chadidscha* und nahm an Karawanenreisen nach Syrien (gehörte damals zu Byzanz) teil. Der christliche Mönch *Bahira* soll dem etwa 12-jährigen Mohammed seine prophetische Berufung vorhergesagt haben.
- Als er etwas über 20 war bot ihm seine Chefin (15 Jahre älter als er) die Heirat an. – vier Töchter, darunter *Fatima*
- Jedes Jahr tat M auf dem Berg *Hira* nahe Mekka einen Monat lang Busse. Um 610 erschien ihm der Engel *Dschibril* (Gabriel) und offenbarte ihm die ersten Suren (Verse) des Koran. Für die Muslime ist dies die *lailat al-qadr*, die «Nacht der Entscheidung».
- Von jetzt an bis zu seinem Tod erhält er Offenbarungen in Form von Versen (Auditionen), die von seinen Anhängern gesammelt werden und nach seinem Tod zum Koran zusammengefasst werden.
- M. sammelte Anhänger, predigte gegen den Polytheismus und wollte die Kaaba von Götterbildern säubern, er bekam Streit mit den Mekkanern.
- Wegen zunehmender Repression wanderte eine Gruppe der M.-Anhänger auf seinen Befehl hin nach Äthiopien aus, um beim dortigen christlichen König Schutz zu finden.
- Die Legende erzählt, dass M. einmal nach Jerusalem entrückt wurde und auf dem Zauberpferd *Buraq* in den Himmel ritt, wo er ein Gebet mit allen Propheten (inkl. Jesus) geleitet haben soll.
- Da die Mekkaner ihn bedrängten floh er 622 mit seinen Anhängern nach Yathrib (heute Medina). Mit der «*Hidschra*» (= «Auszug») beginnt die islamische Zeitrechnung.
- M. gelingt es, die verfeindeten Stämme Medinas zu einen, er wird dort zum «Stadtpräsidenten».
- Als Feldherr führt er mehrere Scharmützel gegen die verfeindeten Mekkaner und gegen andere, auch jüdische Stämme.
- Im Jahre 7 der Hidschra (629) nimmt M und seine Armee Mekka ein, M. wirft die „Götzenbilder“ raus aus der Kaaba und schafft den Polytheismus ab.
- M stirbt im Jahre 10 der Hidschra in Medina und wird dort begraben.

Berufungslegende nach Ibn Ishaq

Und in jener Nacht, in der Gott ihn durch die Sendung auszeichnete und sich damit der Menschheit erbarmte, kam Gabriel zu ihm. Als ich schlief, so erzählte der Prophet später, trat der Engel Gabriel zu mir mit einem Tuch wie aus Brokat, worauf etwas geschrieben stand, und sprach: «*Lies!*»

«Ich kann nicht lesen», erwiderte ich. Da presste er das Tuch auf mich, so dass ich dachte, es wäre mein Tod. Dann liess er mich los und sagte wieder: «Lies!».

«Ich kann nicht lesen», antwortete ich. Und wieder würgte er mich mit dem Tuch, dass ich dachte, ich müsste sterben. Und als er mich freigab, befahl er erneut: «Lies!»

Und zum dritten Male antwortete ich: «Ich kann nicht lesen.»

Als er mich dann nochmals fast zu Tode würgte und mir wieder zu lesen befahl, fragte ich aus Angst, er könne es nochmals tun: «Was soll ich lesen?»

Da sprach er: «Lies im Namen deines Herrn, des Schöpfers, der den Menschen erschuf aus geronnenem Blut! Lies!»

Exkurs: Jesus und Mohammed - Gemeinsamkeiten und Unterschiede

<i>Gemeinsamkeiten:</i>
predigen Monotheismus
wollen bestehende Religion reformieren
gelten als Analphabeten
kämpfen gegen Missstände der Zeit
bekennen: Alle Menschen sind gleich vor Gott

34

Unterschiede

Jesus	Mohammed
Ist in den Augen seiner Anhänger und Anhängerinnen der Messias oder sogar Gottes Sohn	Ist in den Augen seiner Anhänger und Anhängerinnen ein Prophet
Wunder sollten Jesu Legitimation belegen	Keine Wunder
Während seines ganzen Lebens verwurzelt im Judentum	Von Stammestraditionen geprägt entdeckte er erst spät den Monotheismus.
Will Judentum reformieren	Will die arabischen Stämme zum Monotheismus bekehren
Hatte keine Chance, politische Macht zu erlangen	Hatte Chance, die arabischen Stämme zu einen und Macht zu erlangen
Gottesbild: „väterlicher“ Gott	Gottesbild: Gott als der „ganz Andere“

35

Bedeutung Mohammeds:

- An die Stelle eines öffentlichen, identitätstragenden Kultes tritt die „Sorge des einzelnen um sich selbst“,

- Es bildet sich ein neuer Religionstyp heraus, der auf der Schrift als höchste Autorität beruht.
- An Stelle der öffentlich dargebrachten Tieropfer treten neue religiöse Praktiken, vor allem die persönliche Hinwendung zu Gott in Gebet und Askese.

(Angelika Neuwirth, nach Guy Stroumsa)

3) Der Koran

Was stellen wir fest, wenn wir den Koran in deutscher Übersetzung in die Hand nehmen?

- 114 Kapitel (= Suren)
- Die Suren sind mit Ausnahme der ersten der Länge nach geordnet.
- Jede Sure beginnt «im Namen Gottes, des Allerbarmers»
- Bei jeder Sure steht, wo sie offenbart worden ist: in Mekka oder in Medina

Zum Koran:

- «Koran» heisst «das Vorgetragene, das Rezitierte».
- Erst der gesprochene Text ist das wahre Wort Gottes.
- Dieses kann allein durch das Gehör, nicht durch das Auge erfasst werden.
- Der Koran ist in mehreren *ahruf* (= Lesarten) überliefert worden.
- Varianten sind nicht Unfälle der Textüberlieferung, sondern genuine Bestandteile des Textes selbst. Das gleiche gilt für unverständliche Textstellen.
- Unverständliche Stellen sind eine göttliche List, die Menschen zu ständiger neuer Beschäftigung mit dem Text anzustiften.
- Deshalb gelten Übersetzungen des Koran nur als Interpretation und nicht als dem Original gleichwertig.

Sure 18, 109:

«Wäre das Meer Tinte für die Worte meines Herrn, es ginge zu Ende, bevor die Worte meines Herrn zu Ende gingen.»

«Nicht der Text selbst ist die Offenbarung, sondern das, was der Gläubige jedesmal neu entdeckt, wenn er es liest.»

(Aziz Lahbadi)

Der Koran (= das Vorgetragene) ist:

- ein liturgischer Text
- die Mitschrift der Entstehung einer Gemeinschaft
- ein Dokument, das selbstreferentiell seine eigene Entstehung thematisiert
- wie die christliche Bibel ein Kommentar zur jüdischen Bibel (*Tanach*)
- nur zu verstehen im Kontext der Diskussionen der Spätantike

(nach Angelika Neuwirth)

Die Botschaften des Koran

Mekkanische Suren:

- Monotheismus: die Einheit und Einzigkeit Gottes (*tauhid*)
- Kritik an Bräuchen (z.B. Tötung neugeborener Mädchen)
- Jüngstes Gericht

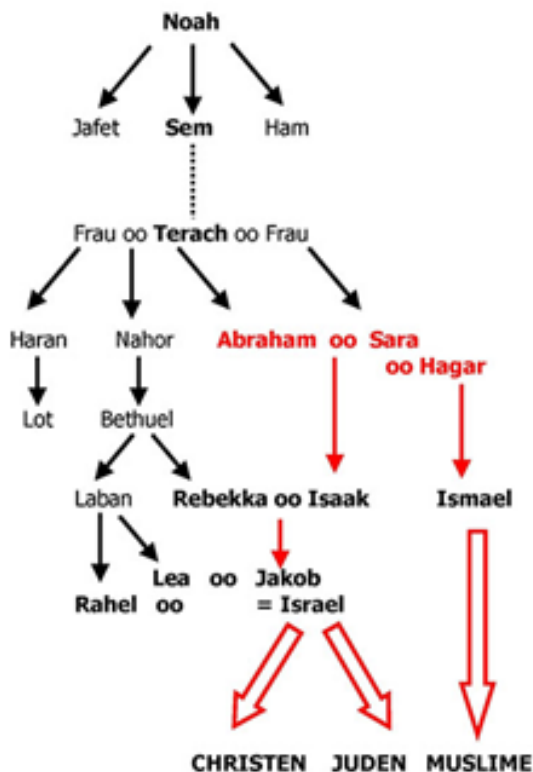
Medinensische Suren:

- Mohammed ist das «Siegel der Propheten»
- Die Wichtigkeit der «*umma*», der Gemeinschaft der Gläubigen
- Gerechtigkeit und davon abgeleitete Rechtsprinzipien
- Bevorzugung der «Völker des Buches», *ahl al-kitab*

Mohamed, wie die meisten anderen «Religionsgründer» auch, verstand sich als Reformator der bestehenden Religion.

Sure 4, Vers 163

«Wahrlich, Wir haben dir offenbart, wie Wir Noah und den Propheten nach ihm offenbart haben. Und Wir offenbarten Abraham, Ismael, Isaak, Jakob, den Stämmen (Israels), Jesus, Hiob, Jonas, Aaron und Salomo; und Wir haben David die Psalmen gegeben.»



Juden, Christen und
Muslime:
dieselbe Genealogie

46

Wie erklären muslimische Gelehrte Widersprüche im Koran?

- Abrogation (Eine spätere Sure ersetzt die frühere)**
Bsp. Alkohol: Sure 16,67; Sure 4,43; Sure 5,90
- Lehre von den Offenbarungsanlässen (asbab al-nuzul)**

Fazit zum Koran:

Der Koran entsteht etwa zeitgleich mit Teilen des Talmud und wichtiger patristischer Literatur.

Zusammen mit den – gemeinhin als europäisches Erbe reklamierten – Schriften der spätantiken Rhetoriker, Kirchenväter und Rabbinen gelesen, ist er eigentlich ein uns vertrauter Text – oder er wäre es, trennten ihn nicht mentale Grenzziehungen von unserer unvoreingenommenen Wahrnehmung.

(Angelika Neuwirth)

4) Das Vorbild des Propheten: Sunna/Hadithe

Da im Koran nicht alles steht, was das menschliche Leben betrifft, wurden Aussprüche und Begebenheiten aus dem Leben Mohammeds gesammelt und aufgeschrieben.

Diese gesammelten «*Hadithe*» (= Bericht, Überlieferung») gelten als zweitwichtigste Quelle eines gottgefälligen Lebens.

Beispiel eines Hadith: Darf ich als Mann mit meiner Frau schlafen, wenn sie ihre Monatsregel hat?

Umm Salama, Allahs Wohlgefallen auf ihr, berichtete: Einmal lag ich mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, zusammen unter einer Decke.

Inzwischen bekam ich die monatliche Regel. Da rückte ich von ihm weg, stand auf und zog das Kleid an, das ich immer während meiner Menstruation trug. Der Gesandte Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, fragte mich: Hast du deine Tage bekommen? Ich sagte: Ja! Er rief mich dann wieder zu sich unter die Decke.

Ich nahm gewöhnlich die rituelle Gesamtwaschung nach dem Geschlechtsverkehr zusammen mit dem Gesandten Allahs, Allahs Segen und Heil auf ihm, vor, indem wir beide uns eines einzigen Wasserbehälters bedienten.

Sahih Muslim Nr. 444

7 Bedingungen für Hadithe

Der Gewährsmann (seltener: die Gewährsfrau) muss...

1. in Bezug auf seinen Glauben und sein Verhalten tadellos sein;
2. vertrauenswürdig sein und vorbehaltlose Annahme finden;
3. die Gewähr bringen, dass er den überlieferten Inhalt richtig verstanden und wiedergegeben hat;
4. mehr als nur einen *hadith* überliefert haben.

Die Überlieferung selbst muss...

5. eine lückenlose Kette von Gewährsleuten aufweisen;
6. ausdrücklich feststellen, dass Mohammed dies oder jenes gesagt oder getan hat;
7. einen Inhalt haben, der in die Zeit der Frühgemeinde hineinpasst.

5) Die 5 «Säulen» des Islam

- *Schahada*: das Glaubensbekenntnis: «Es gibt keinen Gott ausser Gott und Mohamed ist sein (letzter) Prophet.»
- *Salat*: Pflichtgebet 5x täglich
- *Saum*: Fasten im Monat Ramadan
- *Zakat*: Pflichtabgabe für die Bedürftigen
- *Hadj*: Wallfahrt nach Mekka einmal im Leben

6) Sharia – das islamische Recht

Der Rechtsgelehrte Ibn Qayyim (1292-1350) über die Sharia:

»Sie (die Sharia) ist ein absolutes Heilmittel gegen alle Übel. Sie ist Leben und Nahrung, Arznei, Licht, Heilung und Schutz.

Alles Gute in diesem Leben entspringt ihr und wird durch sie erlangt, und jede Unvollkommenheit der menschlichen Existenz ergibt sich aus ihrem Verlust. Hätte es in dieser Welt nicht eini-ge bleibende Regeln gegeben, wäre diese Welt ins Verderben gestürzt, und das Universum hätte sich aufgelöst.

Hätte Gott den Wunsch, die Welt zu zerstören und die menschliche Existenz auszulöschen, würde Er ihre Vorschriften zunichte machen. Denn die Scharia, die Seinem Propheten gesandt wurde, ist die Säule und der Schlüssel zum Erfolg im Diesseits und im Jenseits. «

Ein Hadith erzählt, wie der Prophet einen seiner Gefährten, Mu'ad ibn Jabal, einst als Richter in den Jemen schickte. Bevor er abreiste, wurde er vom Propheten einem kurzen Verhör unterzogen:

»Wie wirst du zu einem Urteil gelangen, wenn eine Frage auftaucht? «

»Gemäss dem Wort Gottes«, erwiderte Mu'adh.

»Und wenn du im Wort Gottes die Lösung nicht findest?«

»Dann gemäss der *sunna* des Gesandten Gottes.«

»Und wenn du weder in der *sunna* (= *hadithe*) des Gesandten Gottes noch in dem Wort die Lösung findest?«

»Dann werde ich entsprechend meiner eigenen Meinung eine Entscheidung fällen.«

Mit dieser Antwort zeigte sich der Prophet sehr zufrieden.

Die 4 Quellen der Rechtsfindung

1. Koran
2. Hadith/Sunna
3. Konsens der Gelehrten (*Ijma*)
4. Analogieschluss (*Qiyas*) (Präzedenzfälle)

Wesentlich bei der Rechtsfindung ist *Ijtihad* – die selbstständige Anstrengung der Vernunft

Problem:

Konservative muslimische Gelehrte plädieren, dass seit dem 10. Jhd. die «*Tore des Ijtihad*» geschlossen seien.

An die Stelle der eigenen Vernunft tritt dann *taqlid*, die Wiederholung dessen, was Rechtsgelehrte vor dem 10. Jhd. geschrieben haben.

Das islamische Recht will das Leben erleichtern, nicht erschweren:

Im Koran steht:

- „Gott will euch Erleichterung gewähren. Der Mensch ist ja schwach erschaffen worden.“ (4,27f)
- „Gott will für euch Erleichterung, nicht Erschwernis.“ (2,185)
- „Gott fordert von niemandem mehr, als er vermag.“ (2,286)

Die Fatwa...

- ist ein Rechtsgutachten eines anerkannten Rechtsgelehrten (Mufti)
- hat keine rechtlich durchsetzbare Konsequenz
- dient dem Zweck, einen konkreten Einzelfall zu beurteilen

Zum islamischen Strafrecht

Hudud-Delikte (Sing. *Had* = Grenze) werden im Koran genannt und mit drakonischen Strafen belegt:

- Diebstahl
- Wegelagerei
- Unzucht (*zina*)
- Falsche Bezeichnung der Unzucht
- Alkoholkonsum

Aber: es gelten zahlreiche Einschränkungen und Rechtserleichterungen:

- Volljährigkeit
- Notlagen im Fall von Diebstahl
- Tätige Reue
- Bei Unzucht 4 männliche Augenzeugen
- Bei unehelicher Schwangerschaft: Konzept der «schlafenden» Schwangerschaft
- usw

Vor dem 20. Jhd ist beispielsweise nur eine vollzogene Steinigung historisch belegt.

Die vier Rechtsschulen

Schafiriten: Mohammed al-Shafii (767-820)

- den Koran kontextbezogen interpretieren

Hanafiten: Abu Hanifa (699-767)

- zuerst Vernunft (*ijtihad*), dann Koran

Malikiten: Malik ibn Anas (718-796)

- zentral ist die Lebenspraxis Mohammeds (*hadithe/sunna*)

Hanbaliten: Ahmad ibn Hanbal (780-855)

- den Koran wörtlich nehmen (ohne Interpretations-spielraum)

Leider ging eine differenzierte Beurteilung menschlicher Handlungen teilweise vergessen, viele Gläubige verlangen von den Rechtsgelehrten nur ein pauschales Rechtsgutachten (= fatwa):

- **Hallal: erlaubt**
oder
- **Haram: verboten**

Fazit:

Es ist zu unterscheiden zwischen göttlicher Rechtssetzung (*Scharia*) und menschlicher Rechtsfindung (*fiqh*)

- Scharia, die im Koran wurzelt, gilt als göttliches Recht, als unantastbar.
- Im Koran vor allem Regelungen zum Ehe-, Familien- und Erbrecht.
- Die Mehrzahl der islamrechtlichen Bestimmungen ist jedoch von Rechtsgelehrten auf der Grundlage von Koran, Sunna und lokalem Brauch entwickelt worden.
- Menschen aber sind nicht unfehlbar.
- Das Juristenrecht (*fiqh*) ist also revidier- und wandelbar.

7) Sunniten und Schiiten

Was nach Mohammeds Tod geschah:

Die 4 «rechtgeleiteten» Kalifen (= «Stellvertreter»):

- 632 (10H) Tod Mohammeds
- 632 - 634 Abu Bakr, Schwiegervater Mohammeds;
Konkurrent: Ali, Cousin und Schwiegersohn
Mohammeds, also blutsverwandt
- 634 – 644 Umar, Konkurrent: Ali
- 644 - 656 Uthman, Konkurrent: Ali
- 656 - 661 jetzt endlich, wenn auch umstritten: Ali (Schwiegersohn Mohammeds)

- 661-680 Usurpator Kalifat: Muawiya (Begründer Umayyaden)

- 680-683 Kalif Yazid (Sohn von Muawiya)

10. Okt. 680: Schlacht in Kerbala (heute Irak): Yazid tötet Husain (Sohn Alis) und seine Getreuen.

Seither feiern die Schiiten (von «*shiat'Ali*» = Partei Alis) an jedem 10. Tag des Monats *Muharram* den grössten schiitischen Feiertag *Ashura* zum Gedenken an das Martyrium Husains (und verfluchen gleichzeitig die ersten drei Kalifen der Sunniten).

Zentral für die Mehrheit der Schiiten (Zwölfer-Schia) ist die Vorstellung, dass der zwölfte Imam, Muhammad al Muntazar, der im 10. Jhd. verschwunden ist, am Ende der Zeiten *als al-Mahdi* (= der Rechtgeleitete) wiederkehren und seine Herrschaft errichten wird.

- Der Mahdi wird die Tyrannen auf Erden vernichten.
- Ein Reich der Gerechtigkeit wird erstehen, das sich über den ganzen Erdball erstreckt.
- In der Zwischenzeit gibt es keine legitime Herrschaft, die *Ulama* („Geistlichen“) schauen den Herrschenden auf die Finger.
- Also ist die politische Herrschaft der Geistlichen (*Welāyat-e Faghīh* = Statthalter-schaft des Rechtsgelehrten) eigentlich häretisch.
- Erst seit die Safaviden 1501 die Schia im Iran zur Staatsreligion machten wurden die Ulama (Rechtsgelehrte) politisch eingebunden.
- Im 20. Jhd. versuchten die beiden Schahs der Pahlevi-Dynastie, den Iran mit Zwang zu modernisieren und den Einfluss der Ulama zu beschränken.
- Arme, Händler und ein Teil der Ulama stürzten 1979 den Schah (= König), Ayatholla Khomeini wurde staatlicher und religiöser Führer – etwas, was bei vielen Geistlichen als gotteslästerlich galt und gilt, denn erst der erwartete Mahdi wird eine legitime Herrschaft errichten.

Theologisch bestehen zwischen Schia und Sunna nur geringfügige Unterschiede!

8) Die Ausbreitung des Islam

Kurzabriss der wichtigsten muslimischen Grossreiche

632 (Tod Mohammeds) – 661: die vier «rechtgeleiteten» Kalifen, Hauptstadt Mekka

661 – 749: Omajaden, Hauptstadt Damaskus

750 – 1258: Abbasiden, Hauptstadt Bagdad

1300 – 1922: Osmanen, Hauptstadt Istanbul

Wichtige «Sonder»reiche:

755 – 1031: Omajaden-Kalifat von Andalusien

909 – 1171: Fatimiden in Nordafrika, Ägypten, Syrien (ismailitisch, schiitische Abspaltung)

1501 – 1725: Safawiden in Persien (schiitisch)

1535 – 1707: Moghuln in Indien

9) Frau und Islam

Wo steht Folgendes geschrieben:?

Eine Frau aber entehrt ihr Haupt, wenn sie betet oder prophetisch redet und dabei ihr Haupt nicht verhüllt. (...)

Der Mann darf sein Haupt nicht verhüllen, weil er Abbild und Abglanz Gottes ist; die Frau aber ist der Abglanz des Mannes.

Denn der Mann stammt nicht von der Frau, sondern die Frau vom Mann.

Der Mann wurde auch nicht für die Frau geschaffen, sondern die Frau für den Mann.

Antwort: Neues Testament, 1Kor11, 3-9 (*Also: die Deklassierung von Frauen findet man in vielen traditionellen Gesellschaften.*)

Positive Aussagen des Koran

- Gleichheit des Ranges von Mann und Frau vor Gott.
- Mann und Frau sind zwei Teile eines Ganzen, die sich gegenseitig ergänzen.

Negative Aussagen des Koran

- „Die Männer stehen über den Frauen (...)“ (K4,34)
- „Die Männer stehen eine Stufe über ihnen“ (K2,228)
- „Und lasst zwei Zeugen aus den Reihen eurer Männer es bezeugen. Wenn es aber keine zwei Männer gibt, dann sollen es ein Mann und zwei Frauen sein.“ (K2,282)

Folgen bei einem traditionell ausgeübten Glauben

- Ein nichtmuslimischer Mann darf nicht eine muslimische Frau heiraten.
- Beide Partner müssen der Eheschliessung zustimmen.
- Die Brautgabe (*mahr*), die die Frau von ihrem Gatten erhält, ist eine Art Versicherung, dass sie gut behandelt wird. Die muslimischen Frauen haben das Recht über die Brautgabe frei zu verfügen.
- Der Ehemann ist für die Finanzierung der Familie zuständig. Falls die Ehefrau arbeitet darf sie den Lohn behalten.

- Während der Ehemann für das materielle Wohlergehen der Familie sorgen muss, ist die Ehefrau für den Haushalt und die Erziehung der Kinder zuständig.
- Nach einer Scheidung bleiben die Kinder beim Vater.

Zur Mehrehe

„(...) so heiratet, was euch an Frauen gut ansteht, zwei, drei oder vier (...)“ (Sure 4,3)

- Die Mehrehe bedarf der Zustimmung der Frauen. Zudem fordert der Koran die Gleichberechtigung und Gleichbehandlung aller Ehefrauen.
- Die Mehrehe gibt jedoch verwitweten oder geschiedenen Frauen die Möglichkeit versorgt zu werden.

Scheidung:

- Ein Mann kann ohne Begründung die Scheidung aussprechen. Nimmt er diese nicht innerhalb von drei Monaten zurück, so ist sie rechtskräftig.
- Eine Frau muss dagegen vor einem Gericht oder Schiedsrichter genau begründen, warum sie sich scheiden lassen möchte. Scheidungsgründe sind:
 - Impotenz oder Unfruchtbarkeit des Mannes
 - Armut
 - Gewaltanwendung

Erbrecht

Der männliche Erbschaftsberechtigte erhält so viel Anteil wie zwei weibliche.

Diese Regelung wird damit begründet, als dass der Ehemann die finanzielle Verantwortung für seine Familie trägt, während die Frau den Erbteil für ihre privaten Zwecke verwenden kann, da der Ehemann kein Recht hat ihr vorzuschreiben, was sie mit dem Geld tun darf.

Kopftuch

- Das Kopftuch ist ein Teil der Kleidung.
- Kleidungsvorschriften gibt es für Frauen als auch für Männer.
- Funktion: die Würde und Achtung zu schützen.
- Da die Haare der Frau ein sekundäres Geschlechtsmerkmal sind, gilt für die Frauen zusätzlich, dass sie ein Kopftuch tragen.
- Diese Bekleidungs Vorschrift gilt jedoch nur in Anwesenheit fremder Männer.

4 Erklärungen für das muslimische Gesichts- und Kopfbedeckungen

1. *Klimatische Erklärung:* Bei 40 Grad im Schatten geht niemand ohne Kopfbedeckung nach draussen.
2. *Erotische Erklärung:* Jede Kultur hat andere Standards, welche Körperteile als erotisch (für Fremde tabu) gelten. Im alten Orient waren das auch die Haare der Frauen.
3. *Ökonomische Erklärung:* Frauen dürfen für fremde Männer nicht zu attraktiv sein, denn für uneheliche Kinder bezahlt am Schluss die Gesellschaft.
4. *Soziologische Erklärung:* Jede Kultur möchte sich von der Nachbarkultur abgrenzen, die Kopfbedeckung dient auch der Distinktion und somit der eigenen Identität.

10) Islam und Gewalt

Aspekte für Gewalt im Namen des Islam:

1. Kolonialismus und westlicher Interventionismus (politisch)
2. Israel-Konflikt (politisch)
3. Wahhabismus (religiös/politisch)
4. Perspektivlosigkeit vieler muslimischer Jugendlicher (ökonomisch)
5. Internet, «virtuelle» Umma (kulturell)

Zum Wahhabismus (Staatsideologie in Saudi-Arabien)

- Begründer: Muhammad ibn ‘Abd al-Wahhāb (1702–1792): Extremer salafitischer Hanbalismus, (Vorläufer Ibn Taimīya, 12/13.Jhd.)
- Ablehnung aller Neuerungen (*bid’a*)
- Wörtliche Umsetzung von Koran und Hadithe
- Keine Heiligenverehrung
- Ablehnung alles «Fremden» und jeder rel. Weiterentwicklung
- Andersdenkende werden als Ungläubige (*kafirun*) erklärt
- Die Verbindung von wahhabitischen Predigern mit dem Stamm der *Saud* ermöglichten es den *Saud*, den Staat Saudi-Arabien zu gründen.
- Mit den Milliarden-Erlösen aus dem Erdöl-Geschäft gründeten wahhabitische Ideologen überall in der islamischen Welt Schulen, um die Jugendliche zu ihrem «Steinzeit»-Islam zu bekehren.

Merkmale jihadistischer (und anderer fundamentalistischer) Gruppen im Zeitalter der Globalisierung:

- Entfremdung von einer Gesellschaft, die als ausschliesslich materialistisch angesehen wird
- Suche nach Selbstverwirklichung bis hin zum «Helden»-tod
- Reaktion auf eine als tief empfundene, bedrohliche, zum sofortigen Handeln herausfordernde (religiöse?) Krise.
- Zur Überwindung der Krise wird selektiv auf traditionelle Lehren zurückgegriffen.
- Neuausrichtung der Religion ausserhalb des Rahmens einer bestimmten Kultur («hors-sol»-Religion)
- Dualistisches Weltbild: Ablehnung unterschiedlicher Denk- und Glaubensrichtungen (z.B. Sufi)
- Der Koran ist unmittelbar von Gott inspiriert und ist wortwörtlich zu verstehen.
- Strikte Grenzziehung zwischen der verführten Welt und der eigenen Glaubensgemeinschaft (*takfir*: wer nicht dasselbe glaubt wird zum Ungläubigen erklärt)
- autoritäre Gruppenstruktur mit einem engen System der Kontrolle des Einzelnen
- Der charismatische Führer braucht keine besonderen theologischen Kenntnisse.

Fazit:

- Den modernen Drang nach Gleichförmigkeit hat es in der islamischen Welt vor dem 20. Jhd. nie gegeben. Es galt eine Kultur der «Ambiguitätstoleranz», die unterschiedliche Meinungen gelten liess.

- Die früheren nahöstlichen islamischen Gesellschaften wiesen nicht nur eine hohe Arbeitsteilung auf, sondern auch eine Ausdifferenzierung gesellschaftlicher Teilsysteme (Politik, Philosophie, Wissenschaft, Ökonomie etc), wie es in Europa erst in der Moderne gibt.
- Die Religion war dabei nur ein Faktor, der in jedem der verschiedenen Teilsysteme auf seine ganz eigene Weise aufgefasst und gestaltet wurde.
- Der «Westen» hat gewissermassen den Islam «islamisiert», indem er alle Lebensbereiche auf Religion zurückführte.

Zum Schluss ein Lob des Pluralismus: Koran Sure 5, Vers 48

«Für jeden unter euch haben wir Richtung und Weg geschaffen.
 Wenn Gott gewollt hätte, hätte er euch zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht.
 Doch er will euch, in dem, was er euch gegeben hat, prüfen.
 So wetteifert um die guten Dinge!
 Zu Gott kehrt ihr allesamt zurück.
 Dann tut er euch kund, worin ihr stets uneins gewesen seid.»
 (Übersetzung Hans Zirker)

Literatur zur Einführung in den Islam

- Nicolai Sinai: Der Koran, Eine Einführung, Stuttgart (Reclam) 2017
- Malise Ruthven: Der Islam, Eine kurze Einführung, Stuttgart (Reclam) 2000
- Frank Griffel: Den Islam denken, Versuch, eine Religion zu verstehen, Stuttgart (Reclam), 2018
- Hartmut Bobzin, Der Koran, Eine Einführung, München (Beck kompakt) 2014